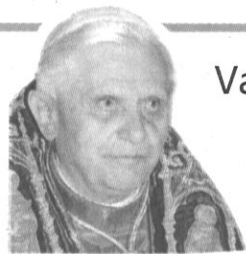


### Heute im Lokalteil

#### ■ Schwerelosigkeit

Aquatica bietet Tauchen auch für Behinderte an



#### Vatikan besteht auf Kondom-Verbot

Es bleibt dabei: Der Vatikan lehnt Verhütung mit Kondomen ab. Äußerungen von Papst Benedikt XVI. hat die Glaubenskongregation gestern erläutert.

Themen der Zeit



#### Neuer Ermittler-Job für Jörg Schürmann

Der langjährige ARD-Kommissar Jörg Schürmann ist diesmal bei RTL. Im Actionfilm »Die Draufgänger« übernahm er die Rolle des LKA-Beamten Markus Maiwald.

# Schwerelosigkeit wahrgenommen

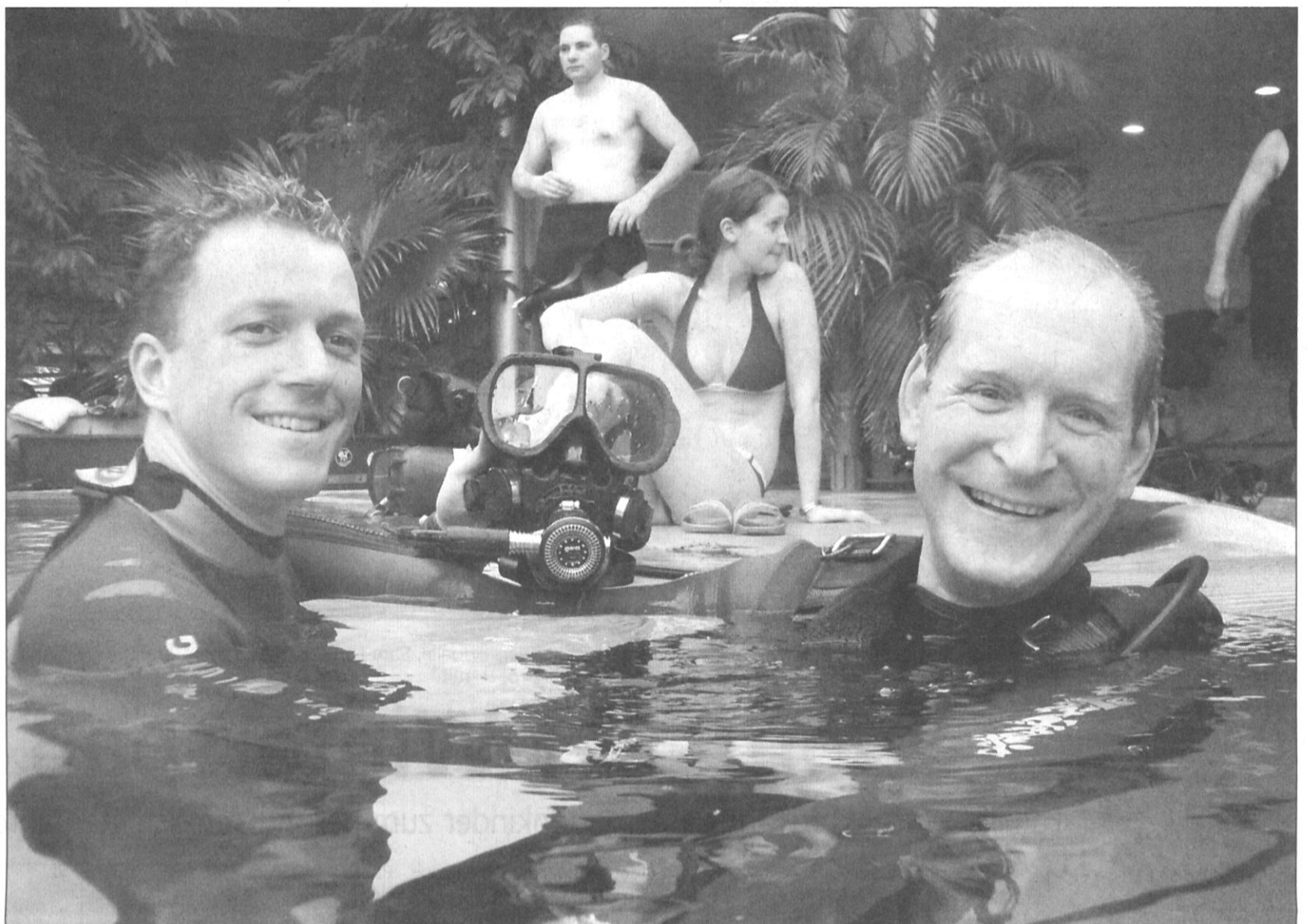
Beispielhaft: Matthias Klei taucht trotz seiner Behinderung mit dem Tauchclub Aquatica

Schloß Holte-Stukenbrock (WB). Tauchen für Menschen mit Behinderung – »Yes, they can!« Seit dem Frühjahr 2010 haben die Tauchscheule und der Tauchclub Aquatica in Kooperation mit dem Verein Alt-und-Jung Südwest ein neues Projekt ins Leben gerufen: Tauchen für Menschen mit Behinderung.

Die stetig wachsende Tauchgemeinschaft bestätigt die Faszination des Sporttauchens: Begeisterung von Schwerelosigkeit, der »Weltraumfahrt des Kleinen Mannes« und von bizarren Lebensformen in einer dem Menschen eigentlich lebensfeindlichen Welt. Trotzdem bilden Sporttaucher nur einen geringen Anteil an der Bevölkerung, die oft als etwas »sehr Besonderes« von Nichttauchern charakterisiert werden.

Wenn von Tauchen für Menschen mit Behinderung die Rede ist, könne das zunächst unverständlich klingen. »Da schon viele gesunde Menschen aus medizinischer Sicht nicht tauchen dürfen, kann es für Behinderte doch erst recht nicht in Frage kommen. Nicht behindert zu sein, ist kein Verdienst, sondern ein Geschenk, das uns jederzeit genommen werden kann«, sagt Aquatica-Vorsitzender Thomas Jurkschat. »Hier beginnt bereits das Missverständnis, das keineswegs neue Fragen in den Mittelpunkt rückt: Was genau ist eine Behinderung? Wann ist man ein behinderter Mensch? Warum sollten sich Behinderung und sportliche Betätigung ausschließen?«

Menschen, die an chronischem Asthma, Herz-Kreislauferkrankungen oder Epilepsie leiden, seien nicht vollständig gesund, aber sie entsprechen auch nicht dem gesellschaftlichen Klischee eines behinderten Menschen. Aus tauchmedizinischer Sicht jedoch gehören sie zu den Menschen, die auf das nasse Vergnügen verzichten



Vorbereitung zum Tauchgang: André Teßmer (links) unterstützt Matthias Klei, der ein Beispiel dafür ist, dass auch Behinderte tauchen

müssen. »Anders ist dies bei vielen körperbehinderten Menschen mit Querschnittslähmungen, Spastiken oder Sehbehinderungen und Blindheit. Eine solche körperliche Behinderung ist beim Tauchen keineswegs ein Ausschlussgrund – ganz im Gegenteil zu vielen Situationen des Alltags«, sagt Jurkschat.

»Natürlich gelten beim Tauchen mit behinderten Menschen bestimmte Regeln. So müssen Ort und Zeit, Tiefe sowie Tauchbeglei-

tung individuell bei jedem Fall abgestimmt werden: zum Beispiel sollte ein beinamputierter Taucher zwei erfahrene Tauchpartner an seiner Seite haben, die ihm am Ende aus dem Wasser helfen können und die auch füreinander die Aufsicht gewährleisten können, denn ein körperlich beeinträchtigter Mensch kann nicht in vollem Umfang die Verantwortung für seinen Partner unter Wasser übernehmen.« Gegebenenfalls

können. Die Schwerelosigkeit im Wasser wirkt sich meist sogar positiv auf das Wohlbefinden und die Wahrnehmung aus.

können diese besonderen Regeln bedeuten, dass ein an allen Gliedmaßen gelähmter Mensch nur in einem Schwimmbad und unter Aufsicht von erfahrenen Tauchlehrern und Physiotherapeuten tauchen darf.

»Vor etwa vier Jahren hatte ich den ersten Kontakt zu tauchenden Behinderten. Ich war fasziniert, wie normal eine Taucherin ohne Arme mit uns tauchte. Als ich ein halbes Jahr später einen Anruf bekam, war ich zuerst irritiert, denn ich habe die andere Person nicht verstanden und hielt es für einen Telefonstreich«, berichtet Thomas Jurkschat. Am Telefon war Matthias Klei, der seit Geburt behindert ist und fragen wollte, ob wir mit ihm tauchen würden. Es entstand ein erstes Treffen, und bald darauf der erste Tauchgang im Gartenhallenbad Schloß Holte-Stukenbrock.

»Hier wird deutlich, dass den Tauchausbildern und Tauchassistenten besondere Aufgaben zukommen: ihnen obliegt eine besonders hohe Verantwortung. Der hohe Aufwand ist jedoch lohnend, wenn man bemerkt, welchen therapeutischen und sozialen Effekt Tauchen für behinderte Menschen hat. Selbst als Laie merkt man schnell, wie sich bei Matthias Klei die Spastik durch die Aufhebung der Schwerkraft löst – und das hält nach dem Tauchen noch eine Weile an.« »Für mich ist Tauchen nicht nur ein Sport, es ist Teil

meines Lebens«, sagt Jurkschat. Behinderte Taucher erlebten dieselben faszinierenden Möglichkeiten im Medium Wasser wie ihre gesunden Tauchpartner, doch besitzen diese Erfahrungen einen ungleich bedeutenderen Stellenwert, wenn man einen Rollstuhl gewohnt sei.

»Darüber hinaus ist es ein schönes Gefühl, an einer Welt teilzuhaben, die nach der Meinung vieler den Gesunden vorbehalten ist. Doch es geht noch weiter. Behinderten Menschen erschließen sich durch dieses Hobby viele neue Interessensfelder. Technik der Ausrüstung, die Tiere und Pflanzen der Unterwasserwelt, Reisen, und es werden neue Freundschaften geknüpft. Tauchen kann ein Weg aus der sozialen Isolation sein. Nur der erste Schritt muss selbstständig gewagt werden«, sagt Jurkschat.

Matthias Klei war bei vielen Aktionen von Tauchscheule und Tauchclub Aquatica dabei. Auch im Indoortauchcenter Monte Mare tauchte er vor vielen staunenden Besuchern ab. Für die Mitglieder des Tauchclubs war dies völlig normal.

Menschen mit Behinderung und Interesse am Tauchsport können sich jederzeit melden bei Matthias Klei: [behindertentauchen@taquatica.de](mailto:behindertentauchen@taquatica.de) oder bei Thomas und Ines Jurkschat.



Schwerelos im Wasser bewegen sich (von links) Michael Heiden, Matthias Klei und André Teßmer. Der Tauchclub Aquatica bietet behinderten Interessierten Hilfestellung an.